

Glückliche Tage im Jahr 1942: In Palästina lernte Lise Loewenthal ihren Ehemann Enrico Montecorboli kennen.

FOTO: PRIVA

Den Nazis entkommen

In Bielefeld geborene Schriftstellerin Lise Loewenthal starb jetzt 80-jährig in Rom

VON MARC HECKERT

■ **Bielefeld.** Dass sie einmal in Italien als Kinderbuchautorin Preise erhalten sollte, wird Lise Loewenthal nicht gehant haben, als sie 1938 auf dem Bielefelder Hauptbahnhof in den Zug stieg, der sie vor den Nazis in Sicherheit bringen sollte. Im hohen von 80 Jahren ist die Schriftstellerin, eine Tochter des bekannten Bielefelder Architekten Paul Löwenthal, am 12. Februar in Rom gestorben.

Lise Loewenthal ist in Deutschland vor allem durch ihren Roman „Shalom, Ruth, Shalom“ bekannt geworden. Darin verarbeitete sie auch Erlebnisse aus ihrer eigenen Kindheit in Bielefeld: 1935, zwei Jahre nach der Machtergreifung der Nazis, wurde sie wegen ihres jüdischen Glaubens von der Sarepta-Mädchenschule in Bethel verwiesen.

Ihr früheres Kindermädchen Elisabeth Klipsch, die später selbst Sarepta-Diakonisse bei den von Bodelschwingschen Anstalten wurde, erinnert sich gut: „Damals musste Lise ihren Traum aufgeben, Kinderärztin zu werden.“ Stattdessen lernte sie an der Luisenschule Nähen.

Drei Jahre danach, 1938, konnten Lise und ihre Schwester Käthe mit einem der letzten Kindertransporte nach England fliehen, die dritte Schwester Anne folgte kurz darauf. Doch glücklich wurden die Mädchen dort nicht: Ihre Eltern konnten nicht mehr ausreisen, das Ehepaar wurde 1941 nach Riga deportiert (siehe auch die NW-Ausgabe vom vergangenen Samstag). Dort starb der Vater, der als Soldat im Ersten Weltkrieg mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, in einem Lager. Die Mutter Selma wurde vermutlich später in Auschwitz ermordet.

Lise und Käthe mussten nach Palästina auswandern, das später zu Israel wurde. Lise arbeitete dort sechs Jahre lang in einem Kibbuz, wo sie Enrico Montecorboli kennen lernte, den sie 1942 heiratete. Beide siedelten nach Kriegsende nach Rom über.

In Rom begann Lise, die ihren Namen inzwischen in Loewenthal geändert hatte, mit dem Schreiben – „um meinen Kindern ein Zeugnis zu hinterlassen“. Ihr erstes Buch „Shalom, Ruth, Shalom“ wurde 1973 in Italien veröffentlicht, neun Jahre später auch in Deutschland. Das Dritte Reich blieb nicht ihr einziges Thema: Zwei Science-Fiction-Bücher für Kinder erschienen später in Italien und wurden mehrfach mit Literaturpreisen ausgezeichnet.

Ihre Heimatstadt, die für sie immer die „schönste Stadt der Welt“ blieb, hat Lise noch mehrfach besucht. Dabei hat sie auch ihr früheres Kindermädchen wieder getroffen, die als „Schwester Lisbeth“ auch in ihrem Roman auftaucht. Beide standen bis zu Lises Tod in ständigem Kontakt und haben sich auch mehrfach gegenseitig besucht. „Lise war immer willig, etwas für andere zu tun“, erzählt Elisabeth Klipsch. So habe sie etwa in Rom zeitweise die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit geleitet. Auch im italienischen Schriftstellerverband war sie Mitglied.

Der Name Löwenthal ist in Bielefeld heute ein fester Begriff. Bekannt ist vor allem das von Paul Löwenthal 1928 gebaute „Meißener Kachelhaus“ an der Ecke Goldstraße/Hagenbruchstraße. Das für den Lebensmittel-



Angesehen: Als Autorin erhielt Lise Loewenthal zahlreiche Preise.

händler Wilhelm Harms errichtete Gebäude prunkt mit einer einzigartigen Fassade aus grünen und grauen Keramikschalen. Die Nazis tilgten den Namen des Architekten von einer Inschrift an dem Gebäude: „Paul Löwenthal hat dieses Haus ersonnen, Wilhelm Harms hat den Draht gesponnen – hätten wir gewusst, was es gekostet, hätten wir's gelusst“. Nachdem die **Neue Westfälische** darüber berichtet hatte, wurde eine neue Tafel mit dem ursprünglichen Text angebracht.

Auch Lises Schwester Käthe Löwenthal wurde unter dem Namen Karen Gershon zu einer angesehenen Schriftstellerin. Ihr Roman „Das Unterkind“ erschien 1992 auch in dieser Zeitung. Einige ihrer Gedichte wurden im vergangenen November bei einer Gedenkveranstaltung des Gymnasiums Heepen in Erinnerung an die Pogrome der „Reichskristallnacht“ gelesen.



Prachtstück: Das von Lises Vater Paul Löwenthal gebaute Meißener Kachelhaus in der Bielefelder Altstadt.

FOTO: MARC HECKERT